

# Seenotrettung statt Grenzschutz, Führen statt Frontex – Was tun gegen das Sterben im Mittelmeer? (Veranstaltungsbericht)

**05. Mai 2015 (19:30 – 21:30h), Studierendenhaus Bockenheim, Frankfurt/M.**

Die Diskussionsveranstaltung am 5. Mai im Studierendenhaus Bockenheim in Frankfurt war entsprechend der aktuellen Brisanz des Themas mit über 250 TeilnehmerInnen sehr gut besucht. Den Auftakt machten Stimmen mehrerer Geflüchteter, die sich als Lampedusa in Hanau vor Ort organisieren. Sie berichteten von ihren Fluchtgründen und ihren Erfahrungen auf der Flucht über das Mittelmeer und boten damit einen authentischen Einstieg um sich konkrete Einzelschicksale vor Augen zu führen.

Karl Kopp von Pro Asyl ging daraufhin auf den 10-Punkte-Plan der EU in Reaktion auf die letzten Flüchtlingskatastrophen ein und bezeichnete diesen als ‚Dokument der Schande‘. Im Großen und Ganzen ginge es um ein ‚Weiter so‘ der europäischen Abschottung, der angekündigte Krieg gegen die Schlepper könne gar zum Krieg gegen Geflüchtete ausarten. Eine Intensivierung der Seenotrettung würde nur kurzfristig eintreten während weiterhin keinerlei sichere Fluchtwege nach Europa auch nur in Erwägung gezogen würden.

Ramona Lenz von medico international ging daraufhin verstärkt auf die Situation syrischer Flüchtlinge in den Nachbarstaaten ein und sprach von einer sehr hohen Belastung, etwa für Länder wie den Libanon, wo mittlerweile jede dritte Person eine Geflüchtete bzw. ein Geflüchteter ist. Außerdem thematisierte sie die Kooperation der EU mit nordafrikanischen Staaten am Beispiel Mauretaniens. Dort wurden einstige Fluchtwege nach Europa weitgehend unterbunden, finanziert durch europäische Entwicklungshilfe.

Einen großen Teil der Veranstaltung nahm schließlich die Darstellung der Funktion und Arbeitsweise des Watch the Med Alarmphone ein. Dabei geht es um eine ‚Notrufnummer an die Zivilgesellschaft‘ die Flüchtenden in Seenot rund um die Uhr erreichen können. Die etwa 100 ehrenamtlichen AktivistInnen aus ganz Europa, die das Telefon im Schichtbetrieb betreiben, setzen sich bei Alarm für eine unverzügliche Rettung durch die Küstenwache ein und sorgen so für eine öffentliche Kontrolle in Echtzeit. Zudem geben Sie den Betroffenen praktische Hilfe, etwa durch die Aufladung der Satellitentelefone der Flüchtlinge.

Schließlich wurde noch die Vision einer humanitären Fähre zwischen Nordafrika und Europa zur Evakuierung von Flüchtenden diskutiert. Da die Forderung nach sicheren Fluchtwegen nach Europa kaum Aussicht auf Erfolg habe wird die eigenmächtige und ungehorsame Etablierung einer Fährverbindung durch die Zivilgesellschaft in Erwägung gezogen. Um die Idee weiterzutreiben wurden konkrete Planungstreffen in der kommenden Zeit angekündigt. So endete die Veranstaltung mit einem Appell nicht tatenlos zuzusehen sondern sich aktiv und zusammen mit Flüchtlingen für universelle Rechte einzusetzen um der Vision gleicher Reiserechte für alle näher zu kommen.

Das Watch the Med Alarmphone ist derzeit stark beansprucht und arbeitet auf Hochtouren. Um den erhöhten Anforderungen nachzukommen wird in einem aktuellen Aufruf um Spenden gebeten (<http://watchthemed.net/reports/view/115>).